

Statt 28 nur noch 16 Zugpaare

Gutachten: ohne Neubaustrecke weniger ICE-Verkehre

Von unserem Redaktionsmitglied
Matthias Kros

Mannheim. Eine weitere Verzögerung beim Bau der neuen ICE-Trasse von Frankfurt nach Mannheim hätte dramatische Auswirkungen auf die künftigen Bahnverkehre in Baden-Württemberg. Zu diesem Ergebnis kommt das noch unveröffentlichte Gutachten „Gesamtwirtschaftliche Bewertung des Großknotens Köln-Rhein/Main-Rhein/Neckar“ der BVU Beratergruppe Verkehr + Umwelt (Freiburg) und der Intraplan Consult (München) im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums.

Darin wird von einer „Reduktion der Bedienungshäufigkeit auf den ICE-Linien Köln-Mannheim-Stuttgart-München zwischen Stuttgart und München von 28 auf 16 Zugpaare je Tag“ gesprochen, falls die Neubaustrecke Frankfurt-Mannheim nicht kommt. Auch die ICE-Strecke Paris-Saarbrücken-Mannheim-Frankfurt könnte laut

Gutachten nicht über die bestehende Riedbahn, sondern müsste über Darmstadt geführt werden.

Über die ICE-Strecke Frankfurt-Mannheim wird seit Jahren gestritten. Vor allem in punkto Trassenführung (Bypass) sind sich Bahn und Rhein-Neckar-Region uneins. Immerhin einigten sich Bahnchef Hartmut Mehdorn, Eva Lohse, Vorsitzende des Verbands Region Rhein-Neckar, und Eggert Voscherau, Vorsitzender des Metropolregion Rhein-Neckar e.V., am vergangenen Freitag darauf, dass die Strecke eine hohe Priorität habe. Der Mannheimer SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Mark ist damit aber nicht zufrieden. Er forderte daher gestern Ministerpräsident Günther Oettinger und Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee auf, endlich klar zu machen, dass der Lückenschluss zwischen Frankfurt und Mannheim schnellstmöglich überwunden werden muss und kein Bypass gebaut werden darf.